

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an.
Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelast 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 288.

Freitag, den 10. December

1880.

Auction.

Künftige **Mittwoch, den 15. December 1880**, soll eine Partie **Schiffbäume** (Tannen und Fichten) meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Die Auction gedachter Bäume findet im **Kemfer Schlosshofe** statt und wollen sich Kaufliebhaber am gedachten Tage **Vormittags 10 Uhr** daselbst einfinden.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung zu Kemse.

*Waldenburg, 9. December 1880.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

In Friedrichsruhe soll der Gedanke besprochen worden sein, in Athen und Konstantinopel bezüglich der Abtretung Kretas an Griechenland gegen dessen feierlichen Verzicht auf jede Erweiterung seines Gebiets in Epirus eine Vermittlung anzubahnen.

Ueber den vom preussischen Finanzminister Bitter beabsichtigten Steuererlass schreibt die „Prov.-Corr.“: Wir meinen, daß der Finanzminister richtig verfuhr, indem er trotz der in Aussicht stehenden Vermehrung der Matrifularbeiträge die Finanzen Preußens so feststellte, wie es geschehen, hiernach den im Ordinarium vorhandenen Ueberschuß zum Steuererlass verwendet wissen will. Jedermann wußte aus den Reichstagsverhandlungen, daß der Militäretat um die in Rede stehende Summe vermehrt werden und hiernach die Matrifularbeiträge steigen würden. Die Regierung widerstrebte einem dauernden Steuererlass, weil sie keine absolute Sicherheit für eine dauernde Besserung der Finanzen besitzt und sie ihrerseits die altpreussische Gewissenhaftigkeit auch in dieser Beziehung üben will. Es entspricht durchaus den Verhältnissen, wenn der Finanzminister als Deckung für die größeren Bedürfnisse des Reichs auf die Möglichkeit der Hoffnung hinweist, daß sowohl die Reichsteuern als die Betriebseinnahmen schon im nächsten Jahre soweit steigen werden, um den vorhandenen Ausfall zu decken. Wir glauben daher, daß der Finanzminister völlig im Rechte ist, wenn er den Steuererlass zunächst für ein Jahr allen Einwendungen gegenüber aufrecht erhält. Das Land würde es dagegen den Parteien zuschreiben haben, wenn die wohlgemeinten Absichten der Regierung nicht in Erfüllung gingen. Hoffen wir indessen noch jetzt auf die vollständige Anerkennung der den bisherigen Verhältnissen durchaus entsprechenden Vorschläge der Regierung.

In Berliner Blättern findet sich folgende Mittheilung: „Trotzdem das Gesetz gegen den Wucher seit fast einem halben Jahre in Kraft sich befindet, wird doch noch von den gewerbmäßigen Wucherern, welche an Beamte und Militärs zu übermäßigen Zinsen Geld verleihen, nach wie vor der Leichtsinns, bezw. die Nothlage ausgebeutet, und diese Capitalisten scheuen sich jetzt eben so wenig wie früher, die Beschlagnahme von Gehaltsheilen der Beamten, welche die Darlehen nicht freiwillig zurückzahlen, zu beantragen. Der Grund für diese geringe praktische Wirksamkeit des Wuchergesetzes liegt hauptsächlich darin, daß die von den Wucherern geschädigten Beamten sich scheuen, bei der Staatsanwaltschaft Anzeige über das mit ihnen abgeschlossene Wuchergeschäft zu machen. Vom hiesigen Magistrat ist nunmehr ein bemerkenswerthes Verfahren eingeschlagen worden, nach welchem sämtliche Organe der städtischen Verwaltung angewiesen sind, in allen Fällen, in denen entweder vom Gericht auf Antrag eines Gläubigers Gehaltsquoten eines städtischen Beamten beschlagnahmt oder vom Gläubiger direct bei der vorgesetzten Behörde des Schuldners eine Beschlagnahme von Gehaltsquoten beantragt worden und in denen ferner der

Verdacht nahe liegt, daß der beantragten Beschlagnahme ein Wuchergeschäft zu Grunde liegt, Denunziationen an die Staatsanwaltschaft zu richten, ohne Rücksicht darauf, ob der von dem Wucher geschädigte Beamte die strafgerichtliche Verfolgung seines Gläubigers wünscht oder nicht. Auf Grund dieser Anweisung sind bereits von den städtischen Behörden mehrere Denunziationen gegen hiesige bekannte „Geldmänner“, welche mit städtischen Lehrern und sonstigen Beamten in Verbindung gestanden und neuerdings diesen gegen hohe Zinsen Darlehen gewährt, bezw. prolongirt haben, an die Staatsanwaltschaft gerichtet worden.“

Die Einfuhrzölle sollen demnächst, wie verlautet, um 10 Prozent erhöht werden.

Der wichtigste Theil des Reichshaushaltes ist der Militäretat, da von dessen Höhe die Budgets der Einzelstaaten und das ganze Steuerwesen im Reich abhängen. An dauernden Ausgaben fordert für das Jahr 1881/82 das Reichsheer 20 Millionen mehr als das Vorjahr, nämlich unter Anderem Preußen für sich und die in preussische Verwaltung übernommenen Contingente 265,657,377 Mk., d. i. 14,572,449 Mark mehr; für Sachsen 21,402,028 Mark, Zuwachs 2,345,162 Mark. An einmaligen Ausgaben verlangt der Etat für Preußen ein Plus von 15,738,139 Mark, für Sachsen ein Plus von 2,772,644 Mark, im Ganzen beträgt das Extraordinarium 23,500,000 Mark, d. i. 4,7 Million weniger als im Vorjahre; es wird fast ausschließlich für Kasernenbauten verlangt.

Unter den 1200 Studirenden der Jurisprudenz an der Universität zu Berlin sollen sich ca. 600 Juden befinden; in der Medicin ist das Verhältniß ein ähnliches.

Kürzlich hat durch eine combinirte Compagnie des Garde-Schützenbataillons auf dem Tegeler Schießplatz bei Berlin am Probeschießen mit dem neuen Repeatinggewehr stattgefunden. Die Treffresultate übertrafen alle Erwartungen.

Oesterreich.

In Oesterreich scheint eine Krise im Anzuge zu sein. Graf Taaffe ist fest entschlossen, den Czechen gegenüber ein Halt zuzurufen oder die Führung der Geschäfte einem Andern zu überlassen. Die Czechen haben die bisherigen Concessionen Taaffe's immer nur als Abschlagszahlung angesehen, während die Regierung dieselben als äußerstes Maß betrachtete.

Schweiz.

Die vereinigte Bundesversammlung hat am 7. d. M. zum Bundespräsidenten mit 101 von 160 Stimmen Anderwert und zum Vicepräsidenten Droz mit 139 von 162 Stimmen gewählt. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde Weber mit 88 von 166 Stimmen und zum Vicepräsidenten Roguin mit 82 von 160 Stimmen gewählt. Sämmtliche bisherigen Bundesrichter und deren Stellvertreter wurden bestätigt, mit Ausnahme des zurückgetretenen Bundesrichters Schmid, an dessen Stelle Nationalrath Häberlein gewählt wurde.

England.

Wie die „Morningpost“ wissen will, wären neue und sehr ernste Schwierigkeiten im Schoße des Cabinets entstanden, viele Mitglieder der Regierung hätten aus der letzten Rede Parnell's die Ueberzeugung gewonnen, daß eine Reform der Boden-

gesetze allein zur Beruhigung Irlands nicht genüge und die Verteidiger der Zwangspolitik, an deren Spitze der Obersekretär für Irland, Forster, stehe, hätten das Verlangen erneuert, daß zur Aufrechterhaltung der Gesetze mit der Anwendung von Gewaltmitteln unverzüglich vorgegangen werde.

Eine von der Landliga beabsichtigte Versammlung in Brookeborough in Irland war am 6. d. verboten worden. Des Verbots ungeachtet hatten sich am 7. d. in genanntem Orte gegen 5000 Personen angesammelt, welche, nachdem in dem Dorfe die Aufrühracte verlesen worden war, von der Polizei und von den zur Unterstützung herbeigezogenen Dragonern mit leichter Mühe auseinander getrieben wurden. Drei Personen wurden verhaftet.

Türkei.

Die Porte stellte am 8. d. den Text der Note betreffs der griechischen Frage fest; die Pforte hält als äußerste Territorialzugebändnisse die in der Note vom 3. October angebotenen Concessionen, worin Larissa, Mezowo, Janina und Tschasnurki ausgeschlossen, fest und verlangt den wirksamen Beistand der Mächte gegen die offenkundigen Rüstungen Griechenlands, welche die Pforte zu gleichem Vorgehen zwingen.

Amerika.

Ein Staat ohne Schulden ist wohl eine Seltenheit. Diese Ausnahme von der Regel bildet der Staat Illinois, dessen Gouverneur den Rest der ausstehenden Staaten-Bonds im Betrage von 257,460 Doll. auf den 1. Jan. 1881 zur Rückzahlung gekündigt hat. Der Staat hat alsdann keine weitere fundirte Schuld, wohl aber einen barren Ueberschuß von 100,000 Doll. im Staatschatz.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 9. December. Am Dienstag Abend fand die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Unterstützungs-Vereins in seinem Vereinslokale statt. Der bisherige Vicevorsitzende, Herr Oberlehrer Wienhold, dem an Stelle des von hier geschiedenen Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Th. Schätze, die letzten Monate die Geschäfte des Vereins obgelegen, erstattete Bericht über das verlossene Vereinsjahr, in welchem wiederum der Verein segensreich gewirkt, manche Noth gestillt und manchem Familienvater wieder neuen Muth eingeflößt hat. Das letzte Vereinsjahr zeichnete sich besonders durch die reichliche Unterstützung von dürftigen Familien im Verlaufe des vorigen Winters in Gemeinschaft mit dem eben so edel wirkenden Frauenverein aus. Seine Durchlaucht Fürst Otto Friedrich hatte dem Verein im Mai d. J. eine Gabe von Mk. 400 überwiesen. Die Summe der Einnahmen durch monatliche Beiträge, Rückzahlungen, Entnahme aus der Fürstl. Sparkasse betrug 1252 Mk. 66 Pf.; die Summe der Ausgaben an Geschenken und Vorschüssen, Capitalisirungen, unterschiedliche Ausgaben 1147 Mk. 95 Pf. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 53; es ist dabei zu bedenken, daß der Verein statutarisch nicht durch öffentliche Aufrufe, sondern durch privates Wirken sich erweitern soll, daß manche Versehen, die dem Vereine nach menschlicher Weise zugestossen sind, in unbilliger Weise nachgetragen und die Vorsitzenden und Directorialmitglieder überhaupt

manchen Undank von solchen, bei denen man ein besseres Einsehen erwartet, genossen haben. Möchte dem Verein fernerhin ein gutes Vertrauen geschenkt werden, möchten sich bereitwillig solche finden, welche menschenfreundlich sind, ohne das Ihre zu suchen. — Der bisherige Vorsitzende erklärte, eine auf ihn fallende Wahl als solcher unter keiner Bedingung anzunehmen, ebenso der bisherige 1. Protocollant. Nach längerer Erwägung der bestehenden Verhältnisse wurde schließlich das Directorium aus folgenden Herren zusammengesetzt: Vorsitzender Herr Schuldirektor Hansmann, stellvertretender Vorsitzender Herr Kaufmann Stadtrath Opitz, welche beiden Herren aber erklärten, diese Aemter nur interimistisch auf sich nehmen zu können, Cassirer Herr Hauptcassenerverwalter Müller, 1. Protocollant Herr Diaconus Hestler, 2. Protocollant Herr Oberlehrer Wienhold. Wenn auch nicht zu erwarten und zu wünschen ist, daß der Verein wieder wie im vorigen Winter entschieden für den Mangel an Lebensmitteln einzuschreiten hat, so giebt es doch, wie wir wohl wissen, immer noch eine Anzahl gutgesinnter, wohl arbeitslustiger aber oft arbeitsloser Mitbürger, denen der Verein durch Darlehen und Geschenke gern aufzuhelfen suchen wird. Uebrigens verfolgt der Verein das Prinzip, sich seine Pflöglinge selbst aufzusuchen, aber keine sog. Bettelbriefe zu berücksichtigen, dagegen wird er jedem dankbar sein für Hinweise und Winke in Bezug auf Unterstützungsversuche. Möge Gott, der Herr, die ewige Liebe, dem Vereine immer die rechten Wege und die richtigen Mittel zeigen, seinen menschenfreundlichen Zweck weiter zu verfolgen.

— Die gestern Abend im Saale des Schönburger Hofes durch das Kindergarten-Comitee veranstaltete Abendunterhaltung hatte einen durchschlagenden Erfolg und erregte die Besucher auf das Angenehmste. Der Saal war gut besetzt und auch zu dem nachfolgenden Tänzchen blieb eine große Anzahl flotter Tänzer und Tänzerinnen zurück, so daß der Abend allgemein als sehr gelungen bezeichnet wird. In beiden Fräulein Jenner aus Langenschursdorf lernten wir zwei junge Damen mit bedeutenden Stimmmitteln kennen, die ihre Lieder mit vieler

Natürlichkeit und Lieblichkeit vortrugen; das Quartett, wobei zwei Lehrer aus der Umgegend mit eintrafen, war höchst befriedigend, weil klar, voll und „zusammengefungen“ wiedergegeben. Außerdem erfreuten uns Herr Oswald Müller mit prächtigen Tenorsoli und Herr Oskar Schütze mit höchst wirksamen Bassoli. Von 8 hiesigen Herren wurden 2 männlich schöne, intensiv empfundene Quartetts gefungen. Hervorruf erlangte in der vorletzten Nummer das schöne Quartett für gemischte Stimmen (Frl. Prescher, Frl. Spiegelhauer, Herr D. Müller, Herr V. Schütze), „Möcht wohl ein Vöglein sein,“ das gewaltig in die Herzen drang. Durch Klavier- und Geigenpièces, sowie durch die Begleitung des Chors bewies Herr Lehrer Reymann hier seine Stärke in diesen Musikfächern; auch Herr Oberlehrer Kleemann in der Begleitung einiger Gesangsstücke, Herr Musikdirector Kleindienst in einem Trio für Violoncello und 2 Violinen, Herr Ed. Klemm durch liebliche Zithervorträge und Herr Kleine durch seinen selbstcomponirten Concertwalzer fanden allgemeine Anerkennung für ihre dem Zwecke gewährte Mitwirkung. Endlich erntete auch Herr Schuldirektor Hanschmann durch eine rührende und eindrucksvolle Recitation der „Apfelszene“ aus Wilhelm Tell vorzügliches Lob.

— Ein Strife war heute in unserem Orte ausgebrochen, der allerdings die Gemüther wenig erregt hat, die Thurmuhre setzte sich nämlich in Positur und rief: „Zeit stehe still“ und da blieb sie stehen; der Uhrmacher wird ihr die Renitenz hoffentlich bald austreiben.

— Am Dienstag Abend ist auf hiesigem Bahnhofe ein kleiner schwarzer Hund vom Zuge, dem er eine Strecke weit kläffend nachgefolgt war, überfahren worden. Seine Ueberreste wurden am anderen Morgen auf der Bahnstrecke aufgefunden.

— In Rothenbach bei Glauchau ward am 5. d. der Handarbeiter Johann Gottlieb Fiedel 61 Jahr alt Wittwer und Vater eines Kindes, in seiner Kammer im Hause der Wittwe Schettler todt aufgefunden. Der Tod soll bereits vor acht Tagen infolge Hirnschlags eingetreten sein.

— In Penig wurde am 7. d. die neuerbaute

Muldenbrücke eingeweiht. Sämmtliche Corporationen mit Fahnen, nahmen nachdem im Laufe des Vormittags die Tüchtigkeit des Baues von sachverständiger Seite constatirt, Nachmittags 2 Uhr Aufstellung auf dem Marktplatz und begaben sich in Begleitung sämmtlicher städtischen und geistlichen Behörden in den Saal des Gasthauses zum Hirsch, woselbst sich die hohen und höchsten Vertreter der Kircheninspection bereits eingefunden — (die Brücke ist Eigenthum der Kirche). Nach Einleitung eines geeigneten Gesanges vom Kirchenjängerchor sprach darauf in bewegten Worten Herr Oberpfarrer Berlet über die Bedeutung dieses Festtages in warmen schlichten Worten und endete unter Dank für die von der königlichen Staatsregierung und königlichen Amtshauptmannschaft geleistete reichliche Unterstützung, mit dem Wunsche, daß das schöne Bauwerk der Stadt zum Segen gereichen möge. Nachdem der Kirchenjängerchor darauf noch eine Motette intonirt, brachte Herr Amtshauptmann Schöffe aus Rochlitz ein Hoch auf Se. Majestät König Albert aus. Hierauf bewegte sich der Festzug unter Begleitung zweier Musikchöre zur neuen Brücke, wo das Lied: „Nun danket Alle Gott“ abgefungen wurde und womit diese denkwürdige Feier ihren würdigen Schluß fand.

Aus dem Sachsenlande.

— Dem Gewerbeverein zu Weimar ist vom Ministerium des Innern zum Vertriebe von Loosen zu der von genanntem Vereine in diesem Winter zu veranstaltenden Verloosung kunstgewerblicher Gegenstände und sonstiger gewerblicher Erzeugnisse im Königreich Sachsen ertheilt worden.

— Die durch das Gesetz vom 6. März d. J. festgestellte Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres beträgt für Sachsen 3398, für Preußen und die unter preussischer Verwaltung stehenden Contingente 19,206 und für Württemberg 1031 Mann.

— Ein Zeichen von dem Aufleben des Verkehrs ist es, daß Post und Telegraphie in den sieben Monaten vom Staatsjahrbeginne bis Ende October 3,437,952 Mark mehr und die Reichsbahnverwal-

Fenilleton.

Weihnachtsbilder.

Von Gustav Fieritz.
(Schluß.)

„Einige Bettstücken und Strohmatten sollen nachfolgen. Und hier,“ er drückte der Versteinerten ein Geldröllchen in die Hand, „ist noch etwas für andere Bedürfnisse. Daß ich den Doctor und Apotheker befriedige, versteht sich von selbst und sollen Sie in Zukunft nicht wieder von uns vergessen werden.“

Noch konnte Frau Ahner nicht zu Worte kommen, als schon wieder die hölzernen Stufen unter vielen Tritten dröhnten. Herein durch die Thüre quollen mit freudigen Gesichtern der Riemermeister Loban, seine runde Frau und drei blühende Kinder, an welche sich ein Dienstmädchen mit schwerbelastetem Tragkorbe reihete. „Der heilige Christ zieht ein!“ rief Meister Loban frohgelaut aus. „Wo aber derselbe einzieht, muß es hell sein, viel Licht! Also angezündet, ihr Lieben!“

Zwei Knaben setzten einen grünen, mit Dillen und Lichtern reich versehenen Tannenbaum auf den Tisch und zündeten an. Indessen packte Frau Loban aus. Es kamen zum Vorschein: ein großer Christkollen, ein Stück Rindfleisch, ein Kalbs- und ein Schweinebraten, etliche Pfefferkuchen, Nessel, Nüsse, unterschiedliche Säckchen mit Reis, Graupen, Grütze, Hirse, Linsen, Erbsen, Mehl, Salz, 2 Stangen Seife, ein Bündel Talglöcher, eine Flasche mit Riböl, große und kleine Hand- und Filzschuhe, welches Alles von dem Ehepaare um den Tannenbaum geschichtet wurde. Zuletzt langte der wackere Meister ebenfalls ein Geldröllchen aus seiner Tasche und schob es der freudig bestützten Mutter verstoßen in die Hand.

„Aber wo,“ sagte nun erst die Frau, „sind denn die beiden andern Kinderchen? Doch nicht noch auf dem kalten, windigen Christmarkt? Herr, meine Güte! Mann! da sehe ich ja jetzt erst unsern Herrn Better Meister und seine Frau! Ei, treffen wir uns hier wieder zusammen? Sie hat wohl derselbe Beweggrund hergeführt?“

„So ist's, beste Frau Muhme!“ versetzte Meister bewegt. „Da wir beide gestern so reich beschenkt worden sind, so haben wir einen kleinen Theil davon unseren darbenenden Mitmenschen dargebracht. Ich kenne Frau Ahner schon sehr lange und verdient je eine vom Unglück schwer heimgesuchte Familie unsern Beistand, so ist's diese hier.“

„Das sagt auch meine Frau,“ sprach Loban, dem Better wie der Muhme die Hand reichend.

„Schon um der Kinderchen willen, die so bescheiden und in ihr hartes Schicksal geduldig ergeben sich bewiesen, hat sich meine Frau ihrer angenommen. Um so besser, daß auch bei deren Mutter unsere Hilfe angewandt ist.“

„Darf ich Jenny und Emma herbeiholen?“ fragte Theodor seine Mutter.

„Ei freilich!“ nahm für die stumm nickende Mutter der Meister das Wort. „Rasch, spute dich, mein Junge! ehe die Lichtlein auf dem Baume niederbrennen.“

Theodor schoß auf die Thür zu. Diese that sich jedoch in demselben Augenblicke auf und, „da kommen sie schon!“ rief Theodor freudig aus. Wirklich waren es Jenny und Emma, welche hereintraten und mit weit aufgerissenen Augen die Bescheerung ansaunten. Jenny trug das kleine Stuhlküchlein und Emma den Stab mit der Nasverkauf-Firma. Hinter den Kindern aber erschien noch ein Mann, welcher mit dem Kasten und den noch darin übrigen Feuerrülpeln beladen war.

„Allseitiges Staunen!“

„Herr Better!“ riefen vier Stimmen auf einmal.

„Ihr hier?“ erwiderte jener betroffen. „Was, zum Kukuck, treibt Ihr denn hier?“

„Wir bescheeren,“ lönte es zurück, „wie Sie uns gestern Abend. Mit einem kleinen Theile Ihres großmüthigen Weihnachtsgeschenktes erfreuen wir diese rechtschaffene Familie. Wie aber kommen Sie hierher, Herr Better?“

„Auf ganz natürliche Weise,“ sagte Schönherr.

„Ich hatte gestern erfahren, daß Geben seliger sei als Nehmen. Darum füllte ich meine Tasche mit Sechsthalerstückchen und theilte solche, wie mein Mußmchen hier ihr Warmbier, an die jugendlichen Verkäufer und Schreihälse aus. Zum Dank dafür bin ich von ihnen fast erdrückt worden und konnte mich nicht eher von ihnen losmachen, als bis ich Ihnen durch Umwenden meiner Tasche bewiesen hatte, daß sie leer geworden war. Da stieß ich zuletzt auf diese beiden kleinen Rülpelverkäufer, die nichts erhalten hatten und doch mein ganzes Mitleid erregten. Um mich zu überzeugen, ob sie mir die Wahrheit gesagt hatten, veranlaßte ich sie, mit mir in ihre Wohnung zu gehen und — da bin ich nun. Vor 15 Jahren, als ich noch mein Bankiergeschäft betrieb, hatte ich einen Commis, der den Namen Ahner führte. Er war ein etwas leichter Bursche, übrigens aber ehrlich und geschickt. War er vielleicht Ihr Mann, Frau'chen?“

„Ja!“ erwiderte Frau Ahner. „Er hat mir wiederholt von Ihnen erzählt.“

„Warum haben Sie sich denn in Ihrer Noth nicht an mich gewendet?“ fragte Schönherr.

Frau Ahner blieb einige Secunden die Antwort schuldig. Dann sagte sie schüchtern: „Dazu hatte ich den Muth nicht.“

„Ich verstehe,“ entgegnete Schönherr nun, „zu meiner Entschuldigung bemerke ich, daß ich so viele Male durch falsche Vorpiegelungen betrogen worden bin, daß ich allen Glauben verloren und mein Herz eine harte Eisrinde bekommen hatte. Diese aber ist seit gestern Nacht geschmolzen und darum biete ich Ihnen jetzt die hilfreiche Hand.“

Nachdem Meister die Lebens- und Leidensgeschichte des einst schönen Juchens den Bankier mitgetheilt hatte, hob dieser wieder an: „Wissen Sie was, Frau Ahner! fangen Sie einen Handel mit Weiswaaeren, mit Garn, Seide, Zwirn u. dergl. an. Wenn der Handel mit Umsicht und Sparsamkeit betrieben wird, so ernährt er noch immer seinen Mann. Für Ermietzung eines Kaufstüchchens und dessen Waarenanfüllung lassen Sie mich sorgen. Ich betrachte Sie als meine Verwandte und mache daher das zehnte Tausend, welches ich gestern zu Weihnachtsgeschenken verwendete, voll. Aber ein Paar von den Pflaumenrülpeln heben sie zum Andenken auf, denn ohne diese würden wir insgesammt nicht zu Ihren Noth Helfern geworden sein.“ „Such aber, liebe Verwandte,“ so fuhr er zu den beiden Ehepaaren fort, „danke ich für die Freude, die ihr mir durch die liebevolle Verwendung eines Theils meines Weihnachtsgeschenktes jetzt bereitet habt. Nun, ich hoffe, daß ich in dieser Nacht wohl eben so süß schlafen und träumen werde als in der vorigen.“

Das Stübchen leerte sich von den fremden Besuchern, die von den Segenswünschen der Zurückbleibenden überschüttet und begleitet wurden. Als sie fort waren und die Lichtlein am Christbaume immer tiefer herabbrannten, sank die Mutter auf ihre Kniee. „Kinder,“ sprach sie zu denselben, „danket Gott mit mir für unsere Errettung aus der höchsten Noth.“

Sie faltete die Hände über dem in ihrem Arme schlafenden Säugling; die drei Kinder knieten neben ihre Mutter hin und so beteten sie still und andächtig, was sie gelernt und nicht gelernt hatten. Und von dem neuen Kirchturme läuteten die hehren Glockentöne feierlich daher und die Engel im Himmel sangen dazu: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“

tung in selbiger Zeit 938,502 Mark mehr als in der entsprechenden Vorjahrszeit eingetragen haben.

— Volkszählungsergebnisse. Penig 5768 (182 weniger als 1875). Dippoldiswalde 3359. Pegau 4770. Markranstädt 3109. Marktneukirchen 5295. Pausa 3444. Plagwitz 6963. Frankenberg 11,029. Stollberg 6692. Bischoffswerda 4794. Grimma 8034. Riesa 6324. Geithain 3891. Altenburg 25,773. Gößnitz 4252. Wildenfels 2882. Pirna 11,750. Lindenau 12,200. Zschopau 8044. Bauken 17,577. Pulsnitz 3039. Gartenstein 2641. Scheibenberg 2434. Wehlen 1687. Borna 1541. Röhrsdorf 2139. Wittgensdorf 4119. Jahnsdorf 2146. Gablenz 7284. Grünhain 1705. Von anderen deutschen Städten hat Altona 91,124. Fürth 30,763. Dessau 23,300. Breslau 272,390.

— Gewerbetreibende, welche beabsichtigen, im Jahre 1881 den Handel im Umherziehen zu betreiben, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, ihre Gesuche um Vermittlung von Gewerbelegitimations- bez. Gewerbescheinen rechtzeitig vor Beginn des Gewerbebetriebes und, wenn das Gewerbe bereits in den ersten Tagen des Monats Januar betrieben werden soll, noch im Laufe des Monats December bei den Polizeibehörden ihres Wohnortes und zwar in Städten bei den Stadträthen und in Dörfern bei den Gemeindevorständen unter gleichzeitiger Vorbringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes mündlich anzubringen, da sich diese Gesuche bei den Behörden in der Regel in den ersten Wochen des Jahres derart häufen, daß mehrtägige Verzögerungen unvermeidlich sind. Hierbei wollen wir gegenüber der unter den betreffenden Gewerbetreibenden noch vielfach verbreiteten irrigen Ansicht, daß schon allein die Anbringung des Gesuches um Ausstellung eines Gewerbelegitimations- bez. Gewerbescheines genügt, um den Handel im Umherziehen ungehindert betreiben zu können, ohne im Besitze dieser Scheine zu sein, darauf aufmerksam machen, daß nach § 16 des Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betreffend, Derjenige, welcher, ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenen Gewerbe betreibt, mit einer dem doppelten Betrage der Jahressteuer — letztere beträgt in der Regel 50 Mk. — für das betriebene Gewerbe gleichen Geldstrafe bestraft wird und daß es hierbei keinen Unterschied macht, ob die Anbringung des Gesuches um Ausstellung des Gewerbescheines bereits erfolgt ist oder nicht.

— In der Dresdner Stadtverordnetenversammlung kamen die Verhältnisse des „Dresdner Anzeigers“ als des städtischen Amtsblattes zur Sprache. Seine Aufgabe faßt eine von den städtischen Behörden früher abgegebene Erklärung in folgender Weise zusammen: „Die dem „Dresdner Anzeiger“ zu stellende Aufgabe geht dahin, die großen und kleinen Angelegenheiten zunächst unserer Stadt mit Anstand, Lebensfrische und Freimuth zu behandeln, einen Sprechsaal für freie Rede und Gegenrede zu eröffnen, auf diese Weise Gemeinwohl und mit ihm das Gemeinwohl zu heben und damit ein reges Interesse für das Blatt hervorzurufen. Hierzu würde es einer selbstständigen, gänzlich unbeeinflussten Redaction, der Gewinnung tüchtiger Mitarbeiter, der Anregung zu freiwilligen Einsendungen, insbesondere aber der Gewährung größeren Raumes für den redactionellen Theil und dessen Stellung an die Spitze des Blattes bedürfen.“ Man erkannte die ausgesprochenen Grundsätze von Neuem als die richtigen an.

— Der von der Dresdner Staatsanwaltschaft wegen Erpressung verfolgte Redacteur und Herausgeber der periodischen Zeitschrift „Der Schlip“, Ernst Gustav Moritz Steinbach gen. Röhn, ist am 6. d. in Teitschen verhaftet worden.

— Vom Rath zu Leipzig ist in der Plenarversammlung am 4. d. mit 13 gegen 12 Stimmen beschlossen worden, vom 1. Juli 1882 ab die Stadttheater in städtische Verwaltung zu übernehmen. Es ist noch zweifelhaft, ob die Stadtverordneten ihr Votum im Sinne der Majorität des Rathes abgeben werden.

— Vielerorts herrscht die irriige Meinung, daß der Wohlstand des Freiburger Bergbaues, insbesondere der von Himmelfahrt Fundgrube in letzter Zeit beträchtlich gesunken sei. Dem widerspricht jedoch der Umstand, daß die Belegschaft der letzteren im Laufe dieses Jahres eine merkliche Zunahme aufzuweisen hat. Die Anzahl der neu aufgenommenen Leute soll nahezu 200 betragen. Auch ist in neuerer Zeit den Leuten, wo dies die Betriebsverhältnisse zugeben, gestattet, mehr Schichten zu verfahren.

— In Oberböhmen fiel vor einigen Tagen ein gemästetes Schwein in den vor dem Hause seines Besitzers befindlichen 23 Ellen tiefen Brunnen. Erst

nach vieler Mühe gelang es, das schwere Thier mittels Hangel wieder an das Tageslicht zu fördern und man war nicht wenig erstaunt, daß der Sturz in die Tiefe dem Thiere nichts geschadet hatte. Das Fettpolster wurde so zum Lebensretter.

— In Grimmitzschau hat der Redacteur, Drucker und Verleger der an Stelle des verbotenen „Abendblattes für Grimmitzschau und Umgegend“ erscheinenden „Volkszeitung“, Edwin Brauer aus Oppeln, seine Thätigkeit bereits beim Erscheinen der 6. Nummer wieder eingestellt und der Stadt den Rücken gekehrt.

— In der Nacht zum 6. d. hat in Limbach ein böhmischer dort wohnhafter Maurer, Namens Josef Zeisler, einen Strumpfwirker, mit dem er in Wortwechsel gekommen war, so mit Messerstichen zugerichtet, daß der Schwerverwundete sofort im Krankenhaus untergebracht werden mußte.

— Der bekannte Zauberkünstler Basch hatte einen Cyrcus von Vortellungen in Teitschen annoncirt: vorigen Sonntag sollte es losgehen, auf einmal hört man, daß der Geschäftsführer von Basch mit sämtlichen Requisiten und Apparaten von Chemnitz aus, wo Basch die letzten Vorstellungen gab, durchgebrannt sei. Basch pflegte gewöhnlich vorauszureisen, und scheint diesmal sein Geschäftsführer diese Gelegenheit benützt zu haben. Der Betrogene weilt noch in Teitschen und trifft von dort aus Maßregeln zur Verfolgung, die aber bis jetzt ohne Erfolg waren.

— In der Nacht vom 5.—6. d. hat eine Einbrecherbande im nord-östlichen Theile der Stadt Gera in mehreren von bemittelten Personen bewohnten Häusern eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt. Nicht überall ist es der Bande geglückt, sich erheblicher Werthgegenstände zu bemächtigen. In der Villa eines Kaufmannes nahmen sie 400 Mk. mit, bei einem Privatier 4 Stück Badische 35-Guldenloose, 4 Stück Braunschweiger 20-Thalerloose und 2 Stück 3 1/2 % Köln-Mindener Prämienanleihen à 300 Mk. Die Staatsanwaltschaft veröffentlicht die Nummern der betreffenden Papiere. In einem dritten Hause ließen sie einen Kasten fallen. Durch das dadurch verursachte Geräusch erwachte der Besitzer, worauf die Einbrecher aus dem Fenster sprangen, dessen eine Scheibe zerschnitten war. Es sollen zwei Männer und eine Frauensperson theilhaftig sein.

Vermischtes.

Werth der Arbeit. Anknüpfend an die vor wenigen Tagen hier mitgetheilten Hofmann'schen Worte über die Anerkennung der Arbeit theilen wir auch die Worte Treitschke's aus einem vor mehreren Jahren veröffentlichten Aufsatz über den Socialismus und seine Götter (Zulieferer der „Preussischen Jahrbücher“ 1874) hier mit. Mit voller Entrüstung wendet sich Treitschke gegen den Satz, daß die Arbeit zum einzigen Zweck habe — Eigenthum zu erwerben. Die Persönlichkeit des Menschen stellt sich dar, entfaltet sich in der Arbeit; der Geist gelangt zum Bewußtsein seiner Unendlichkeit, indem er sich endliche Zwecke setzt und für diese thätig ist. Genießend empfangen wir von der Natur, arbeitend beherrschen wir sie. Darum ist jede redliche Arbeit ehrenvoll, das treue Schaffen auch für die niedersten Bedürfnisse der Gesellschaft kann den fleißigen Menschen niemals den ewigen Zwecken seines Lebens entfremden. Wer zum Meister ward in seinem heidnischen Berufe, steht sittlich höher, als wer ein Stümper blieb in der edelsten der Künste. Der Arme wie der Vornehme darf sich das stolze Bewußtsein erobern, daß er als ein Halm dastehe in dem großen Aehrenfeld der Gesellschaft, daß er an seiner Stelle unentbehrlich sei.

Allerlei. Die heftige Regierung geht gegen die Gerichtsvollzieher, die sich Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, mit wünschenswerther Strenge vor. Einer wurde entlassen, ein anderer kam dieser Maßregel durch freiwilligen Rücktritt zuvor, ein dritter wurde von den geeigneten Fluren der Bergstraße in den sterilen Vogelsberg versetzt. Gegen einen vierten ist vorbereitende Untersuchung eingeleitet, ein anderer erscheint demnächst vor der Strafkammer des Landgerichts, um sich wegen Unterschlagung zu verantworten. — Schliemann und seine argäologisch gebildete Gattin haben sich nach Orhomenos bei Theben an den Copais-See begeben, um daselbst vielversprechende Ausgrabungen an der Stelle zu unternehmen, wo diese Stadt, welche notorisch unermeßliche Reichthümer bergen soll, verschüttet liegt. — Aus London vom 4. d. telegraphirt man der „N. Z.“: Heimkehrende Schiffe berichten über gewaltige Stürme auf dem atlantischen Meere. Der Dampfer „Manitoba“ blüfte

deshalb unterwegs hundert Stück Rindvieh ein. — Der japanische Gesandte, Herr Samejima, ist in Paris am 4. d. gestorben. Er zählte erst 37 Jahre, war seit 3 Jahre verheirathet und hinterläßt eine Tochter von 15 Monaten. Er war sehr beliebt und hat unleugbar trotz seiner Jugend außerordentlich viel zur Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Japan und Europa beigetragen. — In Speier führt das Gäßchen, das zur Synagoge führt, den Namen Stöcker-Gäßchen und zwar seit unvordenklicher Zeit ein Witz des Schicksals. — Der seit Wochen ausgebliebene Sprudel in dem Städtchen Brüg bei Teplitz ist am 6. December auf einmal in alter Stärke wieder zum Vorschein gekommen. — In Hamburg ist die Bildung einer Aktien-Dampfschiffahrt-Gesellschaft im Werke zur Errichtung einer Linie von dort nach der Kap-Kolonie und Australien, welche geeignet sein wird, die neuerdings lebhaft gesteigerten Beziehungen Deutschlands zu diesen Ländern wesentlich zu fördern. — In Dortmund ist am 8. d. die Mälzerei der Kronenbrauerei mit reichen Vorräthen vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million. — In Agram fand in der Nacht zum 8. d. um 12 Uhr 30 Minuten eine ziemlich heftige wellenförmige Erdererschütterung mit dumpfem Rollen statt, richtete jedoch keinen Schaden an.

Neueste Nachrichten.

Wien, 8. December. Die Krisen-Gerüchte erhalten sich und beschäftigen die gesammte Presse. Bestimmtes verlautet jedoch nirgends. Soviel ist zweifellos, daß die Czechen wieder wegen neuer Concessionen das Kabinett-Taaffe bedrängen und namentlich den Unterrichtsminister bedrängen. Der Kabinettschef Taaffe leistet entschiedenen Widerstand und erklärt: er wolle eher demissioniren, als alle Forderungen der Czechen erfüllen. Die Lage ist zufolge des czechischen Ungefühls wohl kritisch, aber der ganze Lärm dürfte vorübergehen und mit der Zurückweisung der Czechen endigen.

Paris, 8. December. Die „Marseillaise“ wurde zu 50 Francs Geldstrafe verurtheilt, weil sie begonnen hatte, für Rocheforts und Laufsans Geldstrafen zu sammeln. Grevy sagte dem neuen türkischen Gesandten beim Empfange: Er wünsche, der Sultan möge zu seiner und Europas Zufriedenheit die schwierige Krise der Türkei überwinden. — Rochefort ist darüber wüthend, daß der Stadtrath die Petition wegen des Communedenkmal abgelehnt hat. Diese Abweisung der Commune ist von dieser Seite erfreulich, weil sie unerwartet kam. — Der Fall Tissot wirbelt viel Staub auf. Die „France“ sagt, Tissot habe den Vorschriften des Frankfurter Vertrags genügt und spricht von internationalen Mißbräuchen, unter denen eine große Anzahl von Franzosen grausam leide. „Es sind zehn Jahre her, daß der Frankfurter Vertrag unterzeichnet wurde. Wir haben nie Repressalien gegen unsere Feinde von gestern geübt, unsere Städte wimmeln heute von ihnen. Wäre es nicht geschickt von Bismarck, wenn er diesen kleinlichen Placereien ein Ende machen und die Aera der Ausnahmen schließen würde?“

Standesamts-Register von Waldenburg.

Geboren: 25. October d. Spediteur Friedrich August Flechtig hier Z. — 27. d. Weber Carl Hermann Bräutigam in Altwaldenburg S. — 28. d. f. f. f. Futtermeister Christian Conrad Behrens h. Z. — 1. Nov. d. Thierarzt Carl August Jähne h. Z. — 3. d. Botenfuhrmann Carl Franz Zimmermann h. S. — 4. d. Weber Carl Hermann Engel h. S. — 6. d. Handarbeiter Gustav Adolf Fischer in Altwaldenburg Z. — 10. d. Weber Carl Wilhelm Hartig in Eichlaide Z. — 11. d. Handarbeiter Jacob Mäder in Altwaldenburg S. — 11. d. Handarbeiter Heinrich Gustav Zeisig in Altwaldenburg S. — 13. d. Schneider Carl Heinrich Klämig h. S. — 15. d. Weber Friedrich Wilhelm Kroscher in Altwaldenburg S. — 16. e. unehel. S. h. — 18. d. Strumpfwirker Carl Ernst Fankhänel h. S. — 27. d. Weber Carl Hermann Köhler h. S. — 29. d. Bäckermeister Otto Paul Funke h. Z. — 30. d. Färber Gustav Wilhelm Schumann h. Z.

Verheiratet: 6. Nov. Rutscher Johann Carl Ludwig Schulz in Altwaldenburg mit Lina Sänger aus Mtkirchen. — 27. Decorationsmaler Ernst Emil Hille hier mit Auguste Emilie Zeisig aus Altwaldenburg.

Gestorben: 1. Nov. d. Kaufmann Gustav Heinrich Pätzmann h. Ehefr., 50 J. 2 M. 21 Z. — d. Handelsmann Carl Robert Steinbach h. S., 1 J. 2 M. 12 Z. — 2. d. Lehrer und Organisten Gottlob Friedrich Bündel h. Z., 16 J. 6 M. 20 Z. — 3. d. Handelsmann Carl August Helbig h. S., 21 J. 8 M. 16 Z. — 11. Christiane Wilhelmine verehel. Graupner geb. Zeisig h., 69 J. 7 M. 24 Z. — 23. d. Photographen Georg Ernst Robert Leunis h. Z., 6 M. 11 Z. — 6. Dec. Christiane Caroline verw. Böhmerig h., 66 J.

Marktbericht.

Berlin, 8. December. Weizen loco 185-235, Decbr. 207,00, April-Mai 213,00, Mai-Juni 213,50. Roggen loco 212,00, Decbr. 211,00, Decbr.-Januar 210,00, April-Mai 200,20. Spiritus loco 55,50, Decbr.-Januar 54,90, April-Mai 56,00, Mai-Juni 56,20. Rübel loco 55,50, April-Mai 56,70 Mai-Juni 57,20.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 33, Vorm. 10. 57. Nachm. 2. 24 und 5. 24, Abends 8. 46.
In der Richtung Wurzen: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 18 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 33 und 9. 42.
Aus der Richtung Wurzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.
Fürstl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 1-6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11-7 Abends.
Feuer Signale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei

2 Schlägen in Altwaldenburg und Gischlaibe, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Personeifahrt nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 3. 5 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8-9 und 11-12 Uhr, Nachmittags 5-7 Uhr.

Vorschußverein, Schönburger Hof, parterre: Geöffnet von Vormittags 9-12 Uhr und von Nachmittags 2-5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Anzeigen.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Erschienen ist:

Schönburger Hauskalender auf das Jahr 1881.

Preis 20 Pf.

Derselbe enthält außer dem vollständigen Kalendarium und den Marktverzeichnissen ein fein ausgeführtes Lichtdruckbild: Denkmal des Fürsten Otto Victor in Waldenburg, sowie eine Abbildung des Schubert-Denkmal in Hohenstein; ferner die Beschreibung der Waldenburger Festtage am 22. und 23. April 1880, der Schubert-Feier in Hohenstein am 26. April 1880, einen naturwissenschaftlichen Artikel: „Das Weltgebäude“, sowie Erzählungen, Anekdoten, Haus- und Landwirtschaftliches etc.

Verlag von C. F. Käßner in Waldenburg.

Das Möbel- und Rohrstuhllager von Louis Wildeck in Waldenburg, Obergasse,

empfehlte polirte und lackirte Möbel, sowie alle Sorten Rohrstühle in nur guter, saubrer Arbeit, als: fein polirte Wiener Stühle mit und ohne Rohrlehnen, Schwungstühle, gemalt, gebeizt und roh, letztere in dauerhafter, äußerst guter Arbeit, à Duzend 30 Mark, dieselben etwas geringer 28 Mark, Kleiderständer mit und ohne Schirmhalter u. s. w. u. s. w.

Die billigste illustrierte humoristische Zeitung

ist der jeden Sonntag in großem Formate erscheinende



General-Anzeiger

für Sachsen und Thüringen

(Illustrirte humoristische Blätter). Jede Nummer enthält zahlreiche originelle humoristische Illustrationen. Die Zeitung kostet

vierteljährig nur 75 Pfennige

und ist durch jede Postanstalt zu beziehen. (Eingetragen im 10. Nachtrag zur Post-Zeitungspreislise Nr. 1670b) Probenummern sind durch die Expedition in Chemnitz gratis und franco zu beziehen. Der Inseratentheil des „General-Anzeigers“ zeichnet sich durch eine reichhaltige Auswahl von Anzeigen

offener Stellen,

Stellen-Angebote, Grundstücks-An- und Verkäufe etc. aus. Inserate, welche die weiteste Verbreitung finden, werden mit 15 Pf. pro Zeile berechnet und nur durch die Bureau der Firma Haasenstein & Vogler entgegengenommen (in Waldenburg: Eugen Wilhelm).

Deutsche Allgemeine Zeitung

für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen,

verbunden mit der

Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirtschaft,

erscheint in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal und ist durch die Post zum Vierteljahrspreise von Mark 1 excl. Bestellgeld und direct franco unter Streifenband gegen Einfindung von Mark 2,50 für das halbe Jahr von der Expedition zu beziehen.

Von heute an giebt es wieder junges fettes Rindfleisch, das Pfund nur 50 Pf.

Robert Höder, } Fleischermstr.
Friedrich Chares, }

G. L. DAUBE & Co.

Central-Annoncen-Expedition

der deutschen u. ausländischen Zeitungen
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Bureau in: Dresden, Leipzig, Berlin, Breslau, Cöln, Hamburg, Hannover, München, Paris, Stuttgart, Wien, Zürich etc.

Annoncen-Monopol

in Deutschland und Frankreich für fast sämmtl. niederländ. und viele belg., österr. und schweizer Zeitungen sowie in Frankreich, Belgien, Holland und England für die Mehrzahl der Zeitungen des deutschen Reiches.

Tägliche Expedition

von Annoncen in allen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. des In- und Auslandes prompte und billige Bedienung. Größere Aufträge mit hohem Rabatt. Ausführende Zeitungs-Cataloge, ebenso unsere Musterbogen der zweckmäßigsten

Annoncen-Modelle

aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, stehen gratis und franco zu Diensten.

Internationales Institut

für das Anschlag von Affichen und Aufhängen von Empfehlungstafeln sowohl in einzelnen Städten als ganzen Provinzen und Ländern. Kostenvoranschläge gratis u. franco. Eigene Buchdruckerei mit Dampfdruckpressen-Betrieb.

Vereine

aller Art, wie Lehrer- und Beamten-Vereine, Logen, Casinos, Landwirtschaftl., Darlehnskassen-, Vor- schuss- u. Credit-Vereine, Gesang-Vereine, Handwerkervereine, Bezirksvereine, Kriegervereine, Genossenschaften etc., erhalten für ihre Mitglieder besonders günstige Bezugsbedingungen — Engrospreise und leichte Zahlungsweise — meiner ausgezeichneten und überall gerühmten

Pianinos.

Die verehrl. Vorstände, sowie Mitglieder erfahren sofort Näheres brieflich.

Th. Weidenslaufer,

Pianofortefabrikant,
BERLIN, Dorotheenstrasse 88.

Gutsverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Gut mit 54 Aclern, gutem Areal, und vollständigem Inventar mit guten Bedingungen zu verkaufen. Meldung bei M. Neubert in Gersdorf bei Oberlungwitz.

Das ärztliche Hausbuch,

eine für Jedermann leicht verständliche und faßliche Beschreibung der am häufigsten auftretenden Krankheiten des Menschen, deren Entstehungsurachen und das dabei zu beobachtende Verhalten, bearbeitet von Dr. med. C. Fassius, pract. Arzt und Physicus, unter Mitarbeiterchaft anderer renommirter practischer Aerzte. Jeder Kranke, jeder Familienvater wird dieses belehrende und unterhaltende Buch willkommen heißen, welches in den verschiedenen Krankheitsfällen gewünschten Aufschluß und wohlthätigen ärztlichen Rath erteilt. Preis nur Mk. 1.50. 19 Bogen stark. 8°. Der Expedition dieses Blattes sind eine Anzahl Exemplare zum Verkauf überliefert.

Gekleidete und ungekleidete

Puppen,

Puppen-Schuhe und Strümpfe empfiehlt billigst Bertha Gerold.

Verloren wurde vorige Woche am Callenberger Berge ein neu Silbernes Sundehalsband mit der Steuer-marke Waldenburg. Es wird gebeten, dasselbe in der Chares'schen Restauration abzugeben.

Musikverein

Waldenburg.

Heute Freitag, den 10. December, Uebung. Der Vorstand.

Annoncen

für alle Zeitungen und Fachblätter besorgen prompt und billigst

Haasenstein & Vogler,

erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition.

Waldenburg,
Vertreter: Eugen Wilhelm.

Bescheidene Anfrage.

Was macht das Kriegerdenkmal?

Familiennachrichten.

Verlobt: Hermann Schächel in Preistewitz mit Lina Apel in Bahlitz.
Vermählt: Kgl. Oberförstercandidat Rudolf Zeißig mit Marie Thienemann in Walmirstedt. — Curt Nebel mit Emma Brunner in Leipzig.
Gestorben: Frau Henriette Körner in Lengenfeld i. V. — Mühlenbesitzer C. Otto Pufendorf in Böhmigen bei Böhmig. — Dr. Julius Schomburgk in Leipzig.

Verlag von C. F. Käßner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck C. Käßner in Waldenburg.